

# Das Herz kennt die Gründe, die dem Verstand verborgen sind

(Blaise Pascal)

Wenn jemand zu einer solchen tiefen Seelenkenntnis gelangt ist, wie der Mathematiker, Physiker und Philosoph Blaise Pascal (1623-1662), zeugt dies von einer emotionalen Intelligenz, die manchen Hochgebildeten fehlt. Diese Art von Intelligenz ist mehr als die von akademisch geschulten Psychologen definierte, denn sie greift in eine Dimension ein, die die Grenzen des Verstandes übersteigt. Aber wenn einem so etwas passiert, warum das eine *Gnade* ist, erklärt Pascal so: Unsere Vorstellung von der Gegenwart erscheint uns so wichtig, dass wir über sie unablässig viele Betrachtungen anstellen, und gleichzeitig scheint uns die Ewigkeit derart gering, (Zitat), **„dass wir aus Ewigkeit ein Nichts und aus dem Nichts eine Ewigkeit machen.“** (S. 248/ Gedanken Paragraf 432 u. ff)

Solchen Betrachtungen ging auch Pascal nach. Aber im Gegensatz zu den vielen zeitgenössischen Naturwissenschaftlern hat er die Lehre der Kirche über das ewige Leben umso leidenschaftlicher

verteidigt, je mehr sich die anderen Fachkollegen, (Freidenker), von ihr entfernten. Der Grund: Mit den naturwissenschaftlichen Entdeckungen von Kepler und Galilei schien man auf die Bibel verzichten zu können, um allein aus der Naturbeobachtung die für den Menschen notwendigen Wahrheiten ablesen zu können. Durch die Entwicklung der Mathematik und Fortschritte der Geometrie, der Arithmetik und Algebra („analytische Kunst“), wird der Mathematiker von nun an in der Lage sein, die Bahn der Himmelskörper auf dem Papier zu berechnen. Auf diese Weise hat der menschliche Geist, so die damalige zeitgenössische Meinung, die Naturkräfte beschworen und das Eingreifen Gottes verstummen lassen.

Es war die Blütezeit der „Akademie der Wissenschaftler“ (17 Jhd.) und der regelmässigen Zusammenkünfte ihrer Mitglieder, bei denen sie Neuigkeiten austauschten. Pascal selbst verkehrte auch bis 1654 in diesen Kreisen. Er wurde geehrt wegen seiner epochalen Erfindung, der mechanischen Rechenmaschine (Vorbote des modernen Computers), die bis heute als *Pascaline* („pascalsches Rad“) bekannt ist. Doch er hatte eine schwache Gesundheit. Das hinderte ihn, seine Erfindung (*machine d'arithmétique*) auch der Königin Christina

von Schweden (1626-1689) persönlich vorzustellen, die ihn nach Schweden eingeladen hatte. Pascal antwortete: 1652: (Zitat)

„Madame, wenn meine Gesundheit so stark wäre wie mein Eifer, würde ich Eurer Majestät in eigener Person ein Werk überreichen, eine Frucht jahrelanger Arbeit, das ich Ihnen aus grosser Entfernung anzubieten wage (...). Dieses Werk, Madame, ist eine Maschine, mit deren Hilfe die Aufgaben der Arithmetik ohne Feder und Zählsteine auszuführen sind (...). Meine Schwäche hat meinen Ehrgeiz nicht erschüttert. Denn obgleich schon der Name Eurer Majestät alles von sich fernzuhalten scheint, was von anderem Masse ist als Sie, so denke ich doch, dass Sie nicht alles zurückstossen werden, was geringer ist als Sie, sonst fehlte Ihrer Grösse die Bewunderung und Ihrem Ruhme das Lob.

Madame, Eurer Majestät sehr demütiger, sehr gehorsamer und sehr treuer Diener

Pascal.“

(Quelle: Reinhold Schneider, 1955, S. 120-121)

Zu dieser Zeit wusste Pascal noch nicht, wem er huldigt. Der schwedische Historiker Sven Stolpe (1905-1996) ist tief in die Seele Christinas eingedrungen und schreibt: Es ist so, als habe

Christina nie etwas ausserhalb ihrer selbst, ohne Beziehung zu sich selbst zu sehen vermocht, ohne ihre Würde, ihre Grösse, ihre Majestät und ihre privilegierte Stellung vergessen zu können.“

Die Königin drückte ihre grosse Begierde nach Kultur, Musik und aller Art von Wissenschaften so aus: „***Ich möchte lieber zu den Gelehrten als zu den Heiligen gerechnet werden.***“ Obwohl sie zum Katholizismus übertreten ist, konnte ihr Verstand sie „nicht von der Wahrheit des christlichen Glaubens überzeugen.“ (Quelle: Maren Gottschalk, 2008, S. 166 und 181)

**Hinweis** zu Pascals körperlichen Beschwerden: Als Pascal achtzehn Jahre alt war, befiel ihn eine Lähmung, die bald von ständigen Schmerzen abgelöst wurde. Dennoch stellte er seine Besuche bei Freigeister und Damen von der Welt in Pariser Salons nicht ein. Religiöse Auseinandersetzungen, wissenschaftliche Arbeit, nervöse Erschöpfung, Zweifel und getriebener Tatendrang lösten einander ab. Noch bevor er das vierzigste Lebensjahr erreicht, stirbt er. (Quelle: Jean-Robert Amorgathe, 1997, S. 15)

## **Wende in einer stillen Nacht**

Wie oben erwähnt, Pascal gehörte zu den Geistesgrößen seiner Zeit. Doch das Jahr 1654 sollte für ihn ein „*Jahr der Gnade*“ (R. Schneider) werden, und ihn auf eine völlig andere Bahn bringen. Was ist geschehen? In der Nacht am 23. November 1654 hatte er unter Tränen eine intensive Glaubenserfahrung durchlitten. Er schrieb es auf einen Zettel auf und nähte es in seinen Rock ein. Erst nach seinem Tod wurde der Text entdeckt und veröffentlicht.

## **Auszug aus der Originalsammlung der Fragmente**

### Das Gedenkblatt (*Mémorial*)

„Im Jahre des Heils 1654.

Montag, 23. November (...) seit ungefähr halb elf Uhr abends bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht.

Feuer.

Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jacobs (2. Mose 3,6), **nicht der Philosophen und der Gelehrten.**

Gewissheit, Gewissheit, Empfinden, Freude, Frieden.  
(Der Gott Jesu Christi)

*Deum, meum verstrum* („Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Gott.“ Joh. 20,17) (...) Vergessen der Welt und aller Dinge, nur Gott nicht. Er ist allein auf den Wegen zu finden, die im Evangelium gelehrt werden (...). Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich (Joh. 17,25).

Freude, Freude, Freude, Freudetränen.

*Dereliquerunt me fontem aquae vivae.* (« Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie. » Jer. 2,13) ...

Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein der wahre Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen (Joh. 17,3) ...

Ewige Freude für einen Tag der Mühe auf Erden.

*Non obliviscar sermone tuos.* («Ich habe Lust zu deinen Rechten und vergesse deiner Worte nicht.“ [Ps. 119,16]) *Amen*

Pascal notiert in seinem *Pensées*: Von nun an „strebt mein Herz ausschliesslich nach Erkenntnis, wo sich das wahre Glück befindet, damit es sich ihm widmen kann; für die Ewigkeit wäre mir nichts mühselig.“ (Vgl. J.-R. Amorgathe / Paragraph 429/229)

Nach diesem Erlebnis zieht er sich zurück, geht eine Zeitlang in ein Kloster und versenkt sich im Gebet. Er betätigt sich in der Fürsorge, pflegt alte, kranke Menschen und schreibt sein bedeutendes Buch „Pensées“, als Beitrag zur Geschichte des Geistes.

## Unsere stille Nacht

Blaise Pascal wurde also in einer stillen Nacht im November 1654 durch die Berührung Gottes in seinem Geist **neu geboren**. Sein Leben wurde dadurch nicht weniger differenziert und gehaltvoll, im Gegenteil, es erreichte eine Tiefe, wie nie zuvor. Jetzt, in wahrer Ergebenheit begriff er, dass die Gründe seiner Liebe zu Christus seinem Verstand so lange unerkannt geblieben sind, bis der **Glaube** an die Geburt, Tod und Auferstehung JESU alle seine Gegenargumente zunichte machten.

Und wie ist es mit uns? Können auch wir neu geboren werden, wenn wir unseren Glauben vertiefen? Ja, das können wir. In einem inneren Dialog mit Christus wurde Pascal so belehrt: (Zitat) „Deine Bekehrung ist meine Sache; fürchte nichts

und bete mit Vertrauen (...) Ich bin für dich gegenwärtig durch mein Wort in der Heiligen Schrift, durch meinen Geist in der Kirche, durch die Erleuchtungen (...) durch **mein Gebet in den Gläubigen.**“ (*Pensées*, Kapitel: Das Mysterium Jesu)

Nun ist bald Weihnachten. Die Geburt des Sohnes Gottes. Wir werden wieder das weltbekannte Lied („*Stille Nacht, heilige Nacht*“), komponiert von Pfarrer Joseph Mohr (1792-1848), singen. Wer an dieses göttliche Ereignis glaubt und es bezeugt, hat die Liebe Gottes verstanden.

Dr. phil. Martha von Jesensky

Dezember 2023